

kommen bestehen und andererseits solche, wo der Lebensraum geeignet scheint: Offene Wälder mit sandigem oder felsigem Boden und Waldflächen, auf denen es kürzlich brannte.

Bestandsaufnahmen machten wir auch im benachbarten Italien. In die Untersuchung einbezogen wurden Gebiete mit für den Ziegenmelker potenziell geeigneten Lebensräumen bis zu einer Entfernung von etwa 50 Kilometern ab der Schweizer Grenze. Tatsächlich leben Ziegenmelkerpaare sehr nahe an der Grenze, zum Beispiel beim Luganersee und über dem Lago Maggiore, weniger als fünf Kilometer von den Schweizer Revieren entfernt. Insgesamt fanden wir in den grenznahen Regionen Italiens mehr als hundert Brutpaare – eine wichtige Erkenntnis, denn damit hat die Tessiner Population auch langfristig gute Überlebenschancen.

Wo die günstigen Lebensräume zurückgehen, verschwindet auch der Ziegenmelker. Das ist vielerorts der Fall, denn der Wald hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten stark verändert. Offene Stellen mit vielen Nachtfaltern, welche für die Jagd unerlässlich sind, haben sich zurückgebildet oder sind ganz verschwunden. Der Grund liegt in der Aufgabe der Vieh- und Schafaufzucht in den Bergen und als Folge davon in der Zunahme des Adlerfarns (*Pteridium aquilinum*) und des Waldes. In einzel-

nen Gebieten wie am Monte Generoso lebten bis in die 1990er-Jahre vier bis fünf Ziegenmelkerpaare, heute nur noch eines. Nun sind rasch Massnahmen zu ergreifen, wenn das letzte Brutpaar nicht auch noch verloren gehen soll.

Der Schlüssel zur Förderung des Ziegenmelkers ist eine geeignete Waldbewirtschaftung. Hier ist die Zusammenarbeit mit den Förstern besonders gefragt. In den letzten zwei Jahren führten wir die ersten Gespräche mit dem Kantonalen Forstamt und mit den Förstern, die für diejenigen Gebiete zuständig sind, in denen der Ziegenmelker noch vorkommt. Mit ihnen zusammen erarbeiten SVS und Ficedula ein Konzept für eine Waldbewirtschaftung, die dem Ziegenmelker zugute kommt.

Für den Ziegenmelker bestehen in Zukunft im Tessin gute Chancen, sofern es gelingt, den Wald wieder aufzulichten und damit die Qualität des Lebensraums zu verbessern. Wo dies geschehen soll, wird zurzeit evaluiert. In Form von Pilotprojekten sollen ausgewählte Waldpartien aufgelichtet werden; die Erfolgskontrolle wird zeigen, ob die Flächen auch besetzt werden.

Chance gemeinsam nutzen

Für den Steinkauz und den Wiedehopf bietet der geplante Park in der Magadino-Ebene eine Chance, Ar-

tenförderungsmassnahmen zu realisieren. Wir hoffen, dass es uns gelingen wird, den Schutz und die Förderung der Vögel im Parkgebiet prominent zu verankern. Zudem besteht bereits eine Zusammenarbeit mit der Kantonalen Landwirtschaftlichen Schule in Mezzana mit dem Ziel, die zukünftigen Tessiner Landwirte über die gefährdeten und empfindlichen Kulturlandarten auszubilden. Solchermassen informiert, sollten die Landwirte in der Lage sein, im Naturschutz mitzuhelfen. Schliesslich profitieren sie ja auch von vielen Arten und der Biodiversität insgesamt. Dieses Wissen ist allerdings noch wenig verbreitet. Immerhin sehen inzwischen mindestens die Biobauern, dass viele Arten bei der biologischen Schädlingsbekämpfung ihre Verbündeten sind.

Die Vögel des Kulturlandes können nur zusammen mit der Landwirtschaft überleben. Die Frage ist also nicht, ob auf einer Fläche Naturschutz betrieben wird oder Landwirtschaft – es muss beides zusammenspielen. Nur so ist das langfristige Überleben der Kulturlandvögel garantiert. ●

Chiara Scandolara und Roberto Lardelli sind die Verfasser der Kantonalen Vogelschutzstrategie. Die beiden Ornithologen sind verantwortlich für die Artenförderungsprojekte für Wiedehopf, Steinkauz und Ziegenmelker im Tessin.

Originaltext französisch; Übersetzung Daniela Pauli.



Während der Ziegenmelker im Wallis vor allem in Föhrenwäldchen anzutreffen ist (3), nutzt er am Monte Generoso im Tessin offene Flächen mit einzelnen Bäumen (4). Allerdings lebt hier wohl als Folge der Zunahme des Adlerfarns nur noch ein einziges Brutpaar.